Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 13 (1897)

Heft: 48

Rubrik: Schweizer. Gewerbestatistik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 48

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ für die schweizer. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Praktische Blätter für die Werkstatt mit besonderer Berücksichtigung der **Kunst im Handwerk.**

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer Kunsthandwerker und Techniker von Walter Senn-Holdinghausen.

XIII. Band.

Organ für die offiziellen Publikationen des schweiz. Gewerbevereins.

Offizielles und obligatorisches Organ des Aargauischen Schmiede- und Wagnermeistervereins.

Erscheint je Samstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20. Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 26. Februar 1898.

Wochenspruch: Freude, Mäßigkeit und Ruh'
schließt dem Arzt die Thüre zu.

Schweizer. Gewerbestatistik.

(Fortsetzung.)

Ueber die Ausdehnung und die Art der Durchführung einer Gewerbestatistik wollen wir uns hier nur in kurzen allgemeinen Zügen verbreiten.

Die Gewerbezählung sollte durch eine besondere statistische Aufnahme ausgedehnt werden auf die Groß- und Kleinbetriebe nebst dem Hauserwerb in sämtlichen gewerblichen Berufsarten, inklusive Bergbau, wo möglich auch mit Einschluß des Handelsgewerbes. Von der Aufnahme könnten, sofern sie eine solche nicht ausdrücklich verlangen, ausgeschlossen werden die gelehrten Berufsarten, die Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei, das Gastgewerbe, die öffentlichen Verkehrsanstalten (aber nicht ihre Werkstätten).

Wir nehmen an, daß die Gewerbezählung zum mindesten folgende Daten festzustellen hätte:

1. Umfang jeder Berufsart nach Zahl und Größe der Betriebe.
2. Zahl und Art der Beschäftigten in jedem Betriebe (Art der Beschäftigung: Unternehmer, Werkführer, Gehilfe, Bureauangestellter, Lehrling, Handlanger 2c.)
3. Zahl der Lehrlinge in jedem Betriebe; Vertragsdauer, Höhe des Lehrgeldes bezw. Lehrlohns.
4. Zahl und Art der motorischen Kräfte und der für jeden Beruf charakteristischen Werkvorrichtungen; Stärke des Kraft- und Handbetriebes.
5. Zahl der Arbeitsstunden per Woche.

Auch die Ermittlung der Arbeitslöhne und der Arbeitslosigkeit in allen gewerblichen und industriellen Betrieben gehörte naturgemäß in das Programm einer Gewerbestatistik und wäre nicht nur wünschbar, sondern aus mancherlei Gründen sehr notwendig. Doch wissen wir die vielen technischen und finanziellen Schwierigkeiten, welche mit einer gründlichen Erledigung dieser Programmpunkte verbunden sind, wohl zu würdigen. Immerhin würden wir eine solche Ermittlung, so weit dies auf dem Wege der Enquete geschehen kann, sehr befürworten.

Eine nicht minder schwierige, aber ebenso notwendige Aufgabe wird in einer rationellen Ausscheidung zwischen Groß- und Kleinbetrieb zu suchen sein. Es leiden z. B. die Vertreter des Kleingewerbes unter dem Fabrikgesetz besonders deshalb, weil dessen Vollziehung zufolge vorhandener Eigenheiten in den Betriebsbedingungen für sie ganz andere Konsequenzen in sich schließt, als für die eigentlichen Fabrikbetriebe. Diese Eigenheiten werden, wenn einmal in ihrem ganzen Umfang ermittelt, gewiß dazu führen, daß man kommende Reformen denselben anpassen wird. Dann werden die Vertreter des Kleingewerbes solche Reformen freudig begrüßen, denn auch sie rufen ja in allen Tonarten nach geordneteren Zuständen. Muß man aber Reformen in Aussicht nehmen, die nur in den Grundsätzen für die beiden Erwerbsgruppen gleich sind und es muß die eine Gruppe bloß einen andern Weg einschlagen, um zum gleichen Ziel

zu gelangen, so ist damit doch die Bedingung im Zusammenhang, daß eine rationelle Ausscheidung zwischen beiden Gruppen gefunden werden muß.

Sehr wünschbar wäre ferner eine Aufnahme der noch verfügbaren oder schon verwendeten Naturkräfte und die Art ihrer Verwendung (für Verkehr, Beleuchtung, Betrieb, Sicherheitsdienst 2c); eine Statistik aller der Industrie und dem Gewerbe dienstbaren Kapitalien, der Menge und des Wertes der verwendeten Rohstoffe und produzierten Waren, u. a. m. Allein wir würden eine Beschränkung des Programms auf das absolut notwendige und durchführbare vorziehen, wenn wir dadurch eine größere Garantie für zuverlässigere Resultate und für raschere Verarbeitung derselben, bezw. baldigere Erreichung unseres Zieles erhoffen können.

Auch eine möglichst ausgedehnte Gewerbezählung wird jedoch den Zweck einer genauen Darstellung der gewerblichen Verhältnisse als Grundlage socialpolitischer Reformen nicht erreichen. Der Gesetzgeber sollte, wenn seine Arbeit fruchtbringend sich gestalten soll, nicht nur die nackten Thatsachen, sondern auch die Erfahrungen, die Anschauungen und Wünsche derjenigen Kreise kennen lernen, für welche er Reformen durchführen will. Die Gewerbezählung bedarf daher notwendigerweise einer Vervollständigung und bessern Beleuchtung in Form einer allgemeinen gewerblichen Enquete.

Wir denken uns eine solche Enquete unabhängig von der Gewerbezählung, aber womöglich im gleichen Jahre durchgeführt, nach dem Muster der erfolgreichen Enqueten in England, Deutschland und Oesterreich, welche von den Parlamenten oder Regierungen zum Zwecke wirtschaftlicher Reformen durchgeführt worden sind. Man mag über die Zweckmäßigkeit und Wünschbarkeit solcher Enqueten, in welchen nicht bloß ziffernmäßige Daten, sondern auch Erfahrungsthatsachen, persönliche Beobachtungen und Ansichten in größerer Zahl festgestellt werden, verschieden denken. Gewiß ist, daß der Erfolg solcher Aufnahmen hauptsächlich von ihrer zweckdienlichen Organisation, sowie von der Einsicht, Geschicklichkeit, Ausdauer der dieselbe leitenden Persönlichkeiten abhängen wird. Wenn die Erfahrungen anderer Länder zu Rate gezogen und die richtigen sachkundigen Vertrauenspersonen auserkoren werden, dürfte man auch bei uns auf wertvolle, die gebrachten Opfer reichlich lohnende Ergebnisse hoffen.

Das Verfahren bei einer gewerblichen Enquete kann sowohl ein schriftliches als mündliches sein. Auf Grund gemachter Erfahrungen möchten wir das erstere nicht ausschließen, aber doch die Mündlichkeit bevorzugen. Die Durchführung wäre unseres Erachtens einer Sachverständigen-Kommission, bestehend aus Vertretern der Bundesbehörden und der wirtschaftlichen Interessengruppen der Arbeitgeber und Arbeiter zu übertragen. Dieselbe hätte ihr Arbeitsprogramm zu präcisieren, die Fragen festzustellen, die Einvernahme zu leiten und das Ergebnis derselben auszuarbeiten. Die schon so zahlreich vorhandenen Berufsverbände, sowohl diejenigen der Arbeitgeber als Arbeiter, könnten zur erfolgreichen Durchführung solcher Aufgaben vorzügliche Dienste leisten, indem gründliche berufsweise Einvernahmen uns unerläßlich erscheinen. (Schluß folgt.)

Verbandswesen.

Die Delegiertenversammlung des Gewerbeverbandes Zürich vom vorletzten Dienstag abend setzte die Generalversammlung auf den 28. Februar fest. Nach Anhörung eines Referates über die Mittel, durch welche sich der Gewerbe- und Handelsstand gegen die üblen Folgen fruchtloser Pfändung von Schuldnern schützen könne, wurde beschlossen, sich einer diesbezüglichen Bewegung energisch anzunehmen. Den Delegierten wird neuerdings empfohlen, ihre Vereinsmitglieder auf die Beziehungen zwischen dem Gewerbemuseum und den Gewerbetreibenden aufmerksam zu machen und sie zum fleißigen Benutzen des dorten Gebotenen anzuhalten. Allfällige Wünsche über Bibliothek, Sammlungen, Vorträge 2c. können direkt an die Leitung der Anstalt oder durch Vermittlung des Verbandsvorstandes geltend gemacht werden. Seit den Konferenzen im Herbste und den verschiedenen Besuchen der Meisterverbände hat der Verkehr im Gewerbemuseum sich bereits erhöht.

Der Gewerbeverein St. Gallen hielt in der „Wallhalla" bei zahlreichem Besuche seine Hauptversammlung. Der Präsident, Herr Schlosser Tobler, rapportierte in ausführlichem Berichte über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. In Berührung des Umstandes, daß die Zahl der Mitglieder sich um 6 vermindert hat — dieselbe beträgt 160 —, weist er darauf hin, daß wir zuviel Vereine haben, was bei manchem Bürger einen Ueberdruß verursache. Die beabsichtigte Fusion des Gewerbevereins mit dem Handwerksmeisterverein hat sich zwar nicht realisiert; allein es sind doch manche Gegenstände gemeinsam behandelt worden, und der Sprechende hofft, daß in absehbarer Zeit auch die Fusion noch komme. Aus dem engeren Komitee verbitten sich eine Wiederwahl die Herren Weber jr., Flaschner, und Bendel, Baumeister, welche ersetzt werden durch die Herren Kuratle, Lehrer am Gewerbemuseum, und Dietrich, Küfer. Die übrigen Mitglieder werden in globo bestätigt.

Die Rechnungskommission mußte vollständig neu bestellt werden, und wurden in dieselbe gewählt die HH. Högger, Baumeister, Sprenger-Bernet und Schelling-Maler.

Nun folgten zwei äußerst interessante Darlegungen über das Acetylengas durch die HH. Dr. Billwiller von Mötteli-schloß und Vogt-Gut in Arbon.

Herr Dr. Billwiller sagt, daß das Calcium-Carbid, aus welchem das Acetylengas entwickelt wird, kein neuer Körper ist; dasselbe war schon in den Dreißiger Jahren bekannt, jedoch wurde es nicht auf dem gleichen Wege erstellt wie heute, und auch hier hat der Zufall seine Rolle gespielt. Aus einer Tonne Carbid kann man 16 mal so viel Acetylen bereiten, als aus einer Tonne Steinkohlen gewöhnliches Leuchtgas; es bietet ein vorzügliches intensives Licht; aber zu welchen Zwecken es sich in der Praxis durchdringen wird, ist bei den heutigen hohen Preisen des Carbids noch nicht zu sagen. Es entwickelt wie das Auerlicht sehr wenig Wärme, viermal weniger; selbst das elektrische Licht hat mehr Wärme als das Acetylen. In seiner Zusammensetzung hat es die größte Aehnlichkeit mit dem Lichte der Sonne.

Ein Uebelstand des Acetylengases als Leuchtstoff besteht darin, daß sich bei dessen Verwendung im Lokal ein blaugrauer Dunst entwickelt, welcher von der Phosphorsäure stammt, die in dem zur Herstellung des Carbids gebrauchten Kohlenstoff steckt und es muß jedenfalls das Mittel, diesen Uebelstand zu heben, noch gefunden werden, bevor an eine allgemeine Verwendung des Acetylen als Beleuchtungsmittel gedacht werden kann. Man ist daher auch bestrebt, eine Reinigung des Gases zu erzielen. Gefährlich ist das Gas nur bei einem Druck von über einer Athmosphäre; durch bloßen Stoß entzündet es sich nicht, es sei denn, daß durch denselben eine Reibung entstehe, die zur Entzündung des Gases führt. Man teilt die Apparate zur Erzeugung des Acetylen in vier Gruppen, in solche bei denen 1. das Wasser von oben zum Carbid gebracht, 2. alles Carbid ins Wasser gelegt wird, 3. das Wasser tropfenweise ins Carbid fließt und 4. das Wasser nach oben ins Carbid steigt. —

Was die Acetylenlampen anbetrifft, so ist es immerhin eine etwas unheimliche Sache, stets eine kleine Gasfabrik vor der Nase zu haben. Der Referent bespricht sodann die verschiedenen Brenner. Dieselben werden in zwei Arten geteilt: in gute Wärmeleiter (Metalle) und in schlechte Wärmeleiter (Speckstein); erstere haben den Nachteil, daß sie leicht Phosphorsäure entwickeln und letztere, daß sich an ihnen ein harter Ruß ansetzt. Referent hat deßhalb selbst